

# Wie fair sind die Benotungen im Referendariat?

**Beitrag von „Grapadura“ vom 30. September 2014 22:29**

Hallo zusammen,

in Anlehnung an meinen letzten Thread "Wie realistisch ist das Referendariat" habe ich noch eine Sache die mir gerade ziemlich auf der Seele brennt und mir Kopfzerbrechen bereitet.

Ich habe wirklich schon die unterschiedlichsten Sachen gehört aber gerade ein Telefonat mit einem Freund geführt, der quasi frisch aus seiner UPP-Prüfung noch kommt, aber an dieser noch ziemlich zu knabbern hat.

Laut seiner Aussagen wurde in einem der Fächer von allen Kollegen der Schule bescheinigt dass Entwurf irgendwo bei 1-2 und von der begleitenden Kollegin die Stunde ebenso einzusortieren sei.

Was dabei rausgekommen ist, war allerdings 3 und 4. Verständlich dass er da geschockt ist. Seine These hierbei ist dass es sich eher um ein Politikum zu handeln scheint, da der Lehrerberuf derzeit einigermaßen gestillt ist und daher Neueinstellungen nicht notwendig sind. Ergo werden die vorhandenen Referendare künstlich schlecht gemacht. Einer Kollegin von ihm ist es ähnlich gegangen die von der Vornote 1 stand und dann in der UPP eine 4 reingedrückt bekam. Scheint also kein Einzelfall zu sein.

Was mich dann hier natürlich beschäftigt im Hinblick auf mein UPP (das noch ein wenig in der Zukunft liegt): Ist man in der Benotung wirklich ein Spielball für die Fachleiter? Benoten sie einen danach wie sympathisch man ihnen ist? Muss man immer brav ja zu allem sagen, was die Fachleiter meinen? Gibt es Fachleiter die jemanden künstlich klein machen, nur damit die Personen nicht eingestellt werden? Usw. Ich kann gerade nicht alle Fragen aufschreiben da sich mein Kopf in der Sache hin- und herdreht.

Ich möchte natürlich (und tue es auch) mein Bestes geben, aber wenn es wirklich eine willkürliche Entscheidung fernab von nachweislichen Kriterien is, wozu dann das Ganze?

So long,  
Grapadura

---

**Beitrag von „DeadPoet“ vom 30. September 2014 23:43**

Darauf gibt es meiner Ansicht nach keine allgemeingültige Antwort. Ich hatte in meinen Lehrproben gute Noten, obwohl ich sie auch zu einer Zeit ablegte, in der keine Lehrer benötigt wurden und der Einstellungsschnitt bei 1,52 lag.

Ich fühlte mich gerecht behandelt (auch die eine oder andere nicht gar so gute Note konnte ich nachvollziehen) ... andere Refis in meinem Seminar fühlten sich ungerecht behandelt. Meine Seminarlehrerin in Geschichte wollte garantiert nicht, dass man ihr nach dem Mund redet, mein Englischseminarlehrer auch nicht ... in anderen Fächern klagten Mitrefis genau über dieses Problem.

Ich habe keine Seminarlehrer erlebt, die Refis "klein machen", damit man sie nicht einstellen muss (den Seminarlehrern war die Einstellung der Refis entweder total egal oder sie "litten" mit den Referendaren und empfanden das Verhalten des Kultusministeriums als unfair). Ich habe aber durchaus auch mich betreuende Lehrer erlebt (kein Seminarlehrer, ein Betreuungslehrer), die anscheinend sich selbst besser fühlten, wenn sie andere runter machten ...

Wer gute Noten bekommt, neigt dazu, sie als fair und verdient zu empfinden ... wer schlechte bekommt, fühlt sich schnell unfair behandelt.

Es gibt Leute, die hatten im Referendariat massive Probleme (und es lag nicht immer nur an den Seminarlehrern) ... und andere kamen ziemlich gut durch diese Zeit.

Zum Argument, dass Kollegen eine Stunde mit 1 oder 2 bewerten und die Seminarlehrer dann mit 3 oder 4: Das tun wir Lehrer doch ständig ... welcher Englisch- oder Deutschlehrer hatte noch nie den Fall, dass ein Schüler bei ihm schlechtere oder bessere Noten bekam, als beim Kollegen letztes Jahr?

Wichtig wäre in dem Fall, dass die Leute, die die Noten vergeben, vorher ihre Kriterien offen legen und sich dann nach denen richten ... dann kann man nämlich vorher schon sehen, dass das vielleicht andere Kriterien sind, als die vom Kollegen X.

Ich habe auch schon erlebt, dass man

- a) den Entwurf gar nicht so genau anschaut und dann halt recht positiv rückmeldet
- b) den Refi nicht entmutigen will
- c) der Entwurf super ist, aber die Umsetzung in der Lehrprobe nicht.

---

## **Beitrag von „NRW-Lehrerin“ vom 1. Oktober 2014 08:11**

ich empfand die Benotung im ref als fair und vor allem nachvollziehbar,

ich habe von meiner mathe seminarleiterin immer einen feedbackbogen erhalten (nach jedem besuch wo wie positiven dinge und die dinge an denen noch zu arbeiten ist notiert wurden).

für reli hatte ich diesen Luxus nicht. meinen seminarleitern habe und brauchte ich auch nicht nach dem mund zu reden. gerade bei unserem relifachleiter hätte ich mich eh nicht zurückhalten können, da wir durchaus öfter verschiedener Meinung waren.

insgesamt kommt es recht häufig vor, dass die schule die stunden deutlich anders sehen, als die fachleiter.

oftmals fällt den kollegen nicht auf, wenn die Reflexion z.b. viel zu wenig in die tiefe geht... dem fachleiter schon.

wir hatten bei uns im Seminar kaum leute die (in meinem Hauptseminar so keinen) durchgefallen sind.

die noten waren unterschiedlich und wir hatten "damals" auch nicht alle besonders gute Chancen eingestellt zu werden. in der Primarstufe sah es auch damals schon "mau" aus.

---

### **Beitrag von „Friesin“ vom 1. Oktober 2014 11:40**

bei uns im Seminar (NDS) bekam man die erste Note wenige Wochen vor den UPPs. Das war dann die Vornote. Fertig. Auf konkrete Fragen wurde um den heißen Brei herumgeredet.

Die Frage wundert mich, ehrlich gesagt.

Weder kann man eine allgemein gültige Antwort geben, noch kann man davon ausgehen, dass Noten immer "gerecht" seien und alls Facetten abdecken. Tägliches Lehrerbrot 😊

---

### **Beitrag von „NRW-Lehrerin“ vom 1. Oktober 2014 12:39**

das mit den noten der upp's war bei uns schon so, dass man eine note bekam, wenn man explizit gefragt hat.

von dem ganzen wischiwaschi kann man sich doch sonst nichts kaufen geschweige sich selbst vernünftig einschätzen.

ich hab jedesmal auf eine note gedrängt, daher waren meine noten in den Seminaren auch keine Überraschung für mich.

bei meinem mann war es nicht ganz so eindeutig (er hat auch nicht selbst nach einer note gefragt) und war dann überrascht, als es beim 4ten besuch hieß"damit wären sie in der Prüfung

durchgefallen". das war dann zum 1. mal eindeutig. dementsprechend konnte er sich dann noch anders auf die verbleibenden besuche vorbereiten. das traf ihn damals aber wie ein schock, denn aus dem gerede in der nachbesprechung hatte er nicht so einen schlechten eindruck. daher würde ich IMMER auf noten bestehen..(meine ganz persönliche Meinung)...UND der 1. besuch ist aus meiner Erfahrung der wichtigste... klar es heißt der 1. besuch dient erstmal nur der Beratung, aber aus meiner Erfahrung diente der 1. besuch um dich direkt in eine Schublade einzusortieren.... und meist bleibst du dort auch.. kenne niemanden der einen miesen 1. besuch gemacht hat und am ende doch noch eine 1 vor dem komma hatte...

---

### **Beitrag von „neleabels“ vom 1. Oktober 2014 12:55**

Sind die Benotungen fair oder auch nur rational nachvollziehbar? Das kann so oder so ausfallen; das weiß man vorher nicht, wie ich oft genug miterlebt habe. Auf See und im Examen ist man in der Hand der Götter.

---

### **Beitrag von „Susannea“ vom 1. Oktober 2014 12:58**

Bei uns waren die Noten weder fair noch nachvollziehbar, in der Prüfung war der Personalrat aus dem Grunde dabei und ist dort fast vom Glauben abgefallen.

Aber egal, fragt bei uns kein Mensch mehr nach.

Was bringt dir die Antwort also?

---

### **Beitrag von „Trantor“ vom 1. Oktober 2014 13:03**

OT und etwas ketzerisch: vielleicht sollte jede Lehrkraft gelegentlich mal benotet werden, nur um mal wieder selbst zu erleben, wie man sich da fühlt, und wie "objektiv" Notengebung ist.

---

### **Beitrag von „Grapadura“ vom 1. Oktober 2014 15:21**

Vielen Dank für die bisherigen Antworten. Das gibt ja ein wirklich gemischtes Bild. Im Grunde genommen muss man einfach Augen zu und durch.

#### Zitat von Trantor

OT und etwas ketzerisch: vielleicht sollte jede Lehrkraft gelegentlich mal benotet werden, nur um mal wieder selbst zu erleben, wie man sich da fühlt, und wie "objektiv" Notengebung ist.

Das stimmt, Notengebung ist sowieso nie wirklich objektiv, egal wie sehr man sich bemüht. Nur sei mir hier noch ein kleiner überspitzter Einwand gestattet: Wenn ein Schüler eine 4 im Halbjahreszeugnis bekommt in der Unterstufe ist das weniger schlimm, als wenn die UPP's so bewertet werden, da hiervon ja die Bewerbungen abhängig sind für die spätere Stelle, sowie eine gut 10-jährige Ausbildungszeit, wenn man mal etwas großzügiger rechnet.

#### Zitat von Susannea

Bei uns waren die Noten weder fair noch nachvollziehbar, in der Prüfung war der Personalrat aus dem Grunde dabei und ist dort fast vom Glauben abgefallen. Aber egal, fragt bei uns kein Mensch mehr nach.

Was bringt dir die Antwort also?

Die Antwort bringt mir insofern was, dass ich mich auf ein Worst-Case-Szenario vorbereiten und gleichzeitig auf das Beste hoffen kann.

Allerdings frage ich mich dann eben auch, wenn die Notengebung so durchaus willkürlich ist, dann können ja auch Leute durchfallen, die es nicht "verdient" haben.

---

### **Beitrag von „NRW-Lehrerin“ vom 1. Oktober 2014 15:28**

#### Zitat von Grapadura

Allerdings frage ich mich dann eben auch, wenn die Notengebung so durchaus willkürlich ist, dann können ja auch Leute durchfallen, die es nicht "verdient" haben.

ich kenne absolut niemanden der durchweg gute stunden gezeigt hat und am ende durchgefallen bzw. schlecht abgeschnitten hätte.  
willkür

hin oder her.. zwischen 4 und 5 kann man streiten.. aber eine 1er stunden wird auch im examen nicht mit 5 gewertet.. das glaub ich so einfach nicht.

---

### Beitrag von „Grapadura“ vom 1. Oktober 2014 15:35

[Zitat von coco77](#)

ich kenne absolut niemanden der durchweg gute stunden gezeigt hat und am ende durchgefallen bzw. schlecht abgeschnitten hätte.

willkür

hin oder her.. zwischen 4 und 5 kann man streiten.. aber eine 1er stunden wird auch im examen nicht mit 5 gewertet.. das glaub ich so einfach nicht.

Bin auch geneigt das zu glauben, aber wie wird bewertet ob die Stunde 1 ist oder nicht? Wie ich im Eingangsbeitrag geschrieben hatte, war der Entwurf laut Kollegen mitsamt Stunde irgendwas mit 2 und raus kam dabei 3 und 4.

---

### Beitrag von „Susannea“ vom 1. Oktober 2014 16:03

[Zitat von coco77](#)

ich kenne absolut niemanden der durchweg gute stunden gezeigt hat und am ende durchgefallen bzw. schlecht abgeschnitten hätte.

willkür

hin oder her.. zwischen 4 und 5 kann man streiten.. aber eine 1er stunden wird auch im examen nicht mit 5 gewertet.. das glaub ich so einfach nicht.

Ich schon, wenn ich gesehen habe, was dann plötzlich nicht erlaubt war usw. 😊

Zumal ja eine Stunde bei der einen Prüfungskommission 1 und der anderen 5 sein kann, weil jeder ganz andere Maßstäbe setzt. Und schon die Vornoten waren bei uns willkürlich.

---

## Beitrag von „Friesin“ vom 1. Oktober 2014 16:49

### Zitat

Wie ich im Eingangsbeitrag geschrieben hatte, war der Entwurf laut Kollegen mitsamt Stunde irgendwas mit 2 und raus kam dabei 3 und 4.

wie können die Kollegen das eigentlich beurteilen? Haben sie den Entwurf so genau und mit denselben Kriterien wie die Prüfer durchgearbeitet?

meist lesen sie ihn sehenden Auges durch, haben auch Tipps, aber welcher Kollege würde sich denn anmaßen, den Entwurf eines Refs vorweg schon mal ins Blaue hinein zu benoten?

Und selbst wenn: auf solche Aussagen kann sich doch der Ref nicht verlassen.

Ich würde mich an deiner Stelle nicht zu sehr verrückt machen.

Ob die Noten im Ref. (Wo denn? Fächer? wer? Wann? ) fair sind oder nicht -- davon weißt du noch gar nichts, außer dass sie von 1 bis 5 reichen können. Aber so schlau warst du ja auch schon vorher 😎

Konzentriere dich lieber auf schöne Dinge vor dem Ref, mach was Tolles, erhole dich vom Prüfungsstress.... den Rest lass auf dich zukommen 😊

---

## Beitrag von „Sofie“ vom 2. Oktober 2014 17:07

Habe jetzt nicht alles gelesen, aber ich denke Noten sind nie 100%ig objektiv aber auch nie (fast nie) völlig willkürlich. Mir selbst fällt es als Berufsanfänger sehr schwer, annähernd objektive Noten zu geben, aber ich gebe mir Mühe, indem ich zB mir und auch den Schülern die Kriterien klar mache.

Das Problem im Ref. ist, dass die Noten eben so super wichtig sind, zum einen aus persönlichen Gründen (bin ich ein guter oder gar ein sehr guter Lehrer? Oder ist meine Leistung ebengrade noch ausreichend...?) und zum anderen, weil man in einigen Fächern nur mit einem mind. guten Examen einen Job bekommt (oder zumindest da wo man gerne hin will).

Aber ich würde meinen Studienleitern einfach mal unterstellen, dass sie um objektive Bewertung bemüht waren, auch wenn meine Mentorin und ich an der einen oder anderen Stelle anderer Meinung waren.

Ich kann also schon verstehen, dass man seine Noten im Referendariat schnell infrage stellt. Aber da jetzt ein Politikum zu unterstellen, klingt für mich etwas nach Verschwörungstheorie...

Also: Dass jemand zweimal durchs Examen fällt, obwohl er/sie eigentlich der Superlehrer

schlechthin ist, halte ich für sehr sehr unwahrscheinlich. Dass eine Stunde bei dem einen Studienleiter eine Eins bei dem anderen eine Zwei wäre, könnte ich mir hingegen schon vorstellen.

Aber letztendlich: Was bringt dir die Grübelelei? Eine Note anzufechten ist sowieso kaum möglich, solange keine formalen Fehler gemacht werden...

---

### **Beitrag von „Meike.“ vom 2. Oktober 2014 19:55**

#### Zitat von Trantor

OT und etwas ketzerisch: vielleicht sollte jede Lehrkraft gelegentlich mal benotet werden, nur um mal wieder selbst zu erleben, wie man sich da fühlt, und wie "objektiv" Notengebung ist.

100% Zustimmung. Weswegen ich ja finde, dass es ohne Evaluation am Jahresende einfach nicht geht.

---

### **Beitrag von „Hawkeye“ vom 3. Oktober 2014 10:47**

#### Zitat von Meike.

100% Zustimmung. Weswegen ich ja finde, dass es ohne Evaluation am Jahresende einfach nicht geht.

Gibt es keine Beurteilungen bei euch? Also auch ohne Evaluation?

Nicht dass ich die Grundlagen, Hintergründe und Durchführungen des bayerischen Systems der Lehrerbeurteilungen alle 4 Jahre irgendwie restlos verteidigen möchte - aber es gibt sie mindestens.

<http://www.km.bayern.de/lehrer/dienst-...rgespraech.html>

---



## Beitrag von „Trantor“ vom 6. Oktober 2014 09:10

### Zitat von Hawkeye

Gibt es keine Beurteilungen bei euch? Also auch ohne Evaluation?

Nicht dass ich die Grundlagen, Hintergründe und Durchführungen des bayerischen Systems der Lehrerbeurteilungen alle 4 Jahre irgendwie restlos verteidigen möchte - aber es gibt sie mindestens.

<http://www.km.bayern.de/lehrer/dienst-...rgespraech.html>

Hier wird eigentlich nur beurteilt, wenn man Beamter auf Lebenszeit oder befördert werden will. Es sollen zwar Mitarbeitergespräche geführt werden, aber zumindest aus dem beruflichen Bereich kenne ich so etwas nur anlassbezogen.

---

## Beitrag von „DeadPoet“ vom 6. Oktober 2014 16:58

In Bayern ist das eine Regelbeurteilung (alle vier Jahre). Jeder, egal ob man befördert werden will oder soll wird beurteilt (jetzt auch die Kolleginnen und Kollegen über 50). Der Schulleiter muss mich mindestens dreimal im Unterricht besuchen (in beiden Fächern, über alle Stufen - also Unterstufe, Mittelstufe, Oberstufe - hinweg). Nach jedem Besuch wird die Stunde besprochen.

Die Fachbetreuer melden, ob ich meine Leistungserhebungen sauber durchführe, gerecht und transparent korrigiere, alle Aufgaben zuverlässig und pünktlich erledige und was ich noch so zum Fachschaftsleben beitrage. Ich selbst schreiben einen "Bericht" (Stichpunkte genügen) über all die Dinge, die ich in den letzten Jahren in und/oder für die Schule getan habe und die ich erwähnenswert finde (Klassleitung in schwierigen Klassen, Mitarbeit in bestimmten Arbeitsgruppen etc).

Das alles fasst unser Schulleiter dann in einem mehrseitigen "Gutachten" zusammen und vergibt eine Eignungsstufe. Und das kann genau so subjektiv oder wenig nachvollziehbar sein, wie manche Noten im Referendariat.

PS: Bitte jetzt nicht über Sinn oder Unsinn dieser Beurteilung diskutieren, ich hab das nur etwas ausgeführt, weil es evtl. manche interessiert, sie sich aber nicht durch unsere Rechtsvorschriften quälen wollen.

---

## **Beitrag von „NRW-Lehrerin“ vom 6. Oktober 2014 20:09**

und was passiert mit verbeamteten Lehrern in Bayern die schlecht abschneiden?

---

## **Beitrag von „DeadPoet“ vom 6. Oktober 2014 20:19**

Die bekommen keine Funktionsstellen und werden später (oder gar nicht) befördert. Wenn's ganz arg ist, kann ihnen der Schulleiter Fortbildungen oder "Coaching" reinwürgen (aber davon ab ich in der Praxis noch nie gehört).

---

## **Beitrag von „Hawkeye“ vom 6. Oktober 2014 20:44**

Es passiert nix. Das ist es ja. An der Realschule gibt es z.B. wenig Funktionsstellen (naja, man versucht das zu beheben=Aufblähung des Verwaltungsapparates)

Und wenn du keine "Karriere" anstrebst, ist es auch herzlich egal. Wenn du Karriere anstrebst, kann eine Beurteilung allerdings ein Mittel sein, dich loszuwerden.

Außerdem gibt es einige ungeschriebene Vorgaben, die - für mich - manchmal nicht nachvollziehbar sind. So z.B. gilt es, dass man bei der Erstbeurteilung nicht besser als die vorletzte Stufe sein kann. Ungeachtet dessen, was du gemacht hast. Man ist der Meinung, dass "man als Anfänger eben nicht besser sein kann." Witzig in meinem Fall, weil ich z.B. zum Zeitpunkt meiner ersten Beurteilung schon 8 Jahre Lehrer war (anfangs kleiner Vertrag, später Verbeamtung).

Eine andere lautet, dass du, wenn du befördert worden bist, bei der nächsten Beurteilung deine Note nicht halten kannst, weil die Logik ist, dass ja in der Beförderungsposition Vieles inkludiert ist, was du vorher beurteilungswirksam unternommen hast. Jetzt gehört es zum normalen Anspruch deines Jobs. Auch hier eigentlich ungeachtet dessen, was du sonst so noch draufgelegt hast.

Der Vorteil ist, und das erkenne ich nur grad jetzt, wo ich selbst in der Schulleitung sitze, dass man mal einen Überblick bekommt über alle das, was im Kollegium so passiert, was gemacht wird usw. und wie eben so von den verschiedenen Lehrerpersönlichkeiten unterrichtet wird.

Und ungeachtet meiner Schmääh da oben, ist, glaube ich, die Beurteilung auch ein Gesprächsthema in den Kollegien und ein Punkt, bei dem man sich vergleicht. Ob es motiviert, kann ich schlecht einschätzen.

---

### **Beitrag von „Meike.“ vom 6. Oktober 2014 20:53**

#### Zitat von Hawkeye

So z.B. gilt es, dass man bei der Erstbeurteilung nicht besser als die vorletzte Stufe sein kann. Ungeachtet dessen, was du gemacht hast. Man ist der Meinung, dass "man als Anfänger eben nicht besser sein kann." Witzig in meinem Fall, weil ich z.B. zum Zeitpunkt meiner ersten Beurteilung schon 8 Jahre Lehrer war (anfangs kleiner Vertrag, später Verbeamtung).

Eine andere lautet, dass du, wenn du befördert worden bist, bei der nächsten Beurteilung deine Note nicht halten kannst, weil die Logik ist, dass ja in der Beförderungsposition Vieles inkludiert ist, was du vorher beurteilungswirksam unternommen hast. Jetzt gehört es zum normalen Anspruch deines Jobs. Auch hier eigentlich ungeachtet dessen, was du sonst so noch draufgelegt hast.

Völliger Irrsinn. Sowas gibt's echt nur im Beamtensystem, wo irgendwelche verwaltungsrechtlichen Sesselpupserjuristen alle 6 Monate ne neue Idee für die Versinnlosung des Apparats abliefern müssen, sonst kriegen sie Haue vom Chef...

---

### **Beitrag von „neleabels“ vom 6. Oktober 2014 21:04**

Seit Anbeginn der Moderne ist die Bewertung durch die Obrigkeit primär ein Instrument der Disziplinierung. Und Bayern ist Bayern... 😊

---

### **Beitrag von „Hawkeye“ vom 6. Oktober 2014 21:06**

Und dennoch kannst du dir nicht vorstellen, wie oft gegen Beurteilungen geklagt wird. Oder vielleicht gerade.

---

### **Beitrag von „neleabels“ vom 6. Oktober 2014 21:08**

#### Zitat von Hawkeye

Und dennoch kannst du dir nicht vorstellen, wie oft gegen Beurteilungen geklagt wird. Oder vielleicht gerade.

Ja, natürlich gerade. Weil das System, so wie du es schilderst, ja ganz offensichtlich nicht auf eine systemische Verbesserung durch Evaluation und Feedback angelegt ist. Wie ich schon sagte, es geht um eine ritualisierte Disziplinierung...

Nele

---

### **Beitrag von „Hawkeye“ vom 6. Oktober 2014 21:25**

Ne, von Feedback-Kultur kann man nicht gerade sprechen. Jedenfalls nicht auf den Ebenen überhalb der Einzelschule.

Evaluation gibt es hier schon auch, als sogenannte "Externe Evaluation". Findet auch alle paar Jahre statt. Ist vom Ansatz her breiter angelegt, weil alle Beteiligten der Schule angesprochen und gefragt werden. Das Ergebnis sind aber i.d.R. ein Stapel Charts und Tabellen. Und da stehe ich ja gar nicht drauf.

---

### **Beitrag von „baum“ vom 6. Oktober 2014 21:38**

**Hawkeye:** Dass es nicht immer und überall 100% fair zu gut, einzelne Schulleiter ihre Kandidaten zu gut / zu schlecht bewerten - geschenkt!

Aber ich muss doch widersprechen, was die "ungeschriebenen Gesetze zur Notenvergabe

angehen".

Konkretes Beispiel: letzte Anlassbeurteilung als erste Beurteilung, damals 1,5 Jahre verbeamtet - Einstieg mit UB (drittbester Stufe) oder auch mit viertbester Stufe, zwar nicht gießkannenartig, aber durchaus möglich. Leistung kann sich auch in jungen Jahren auszahlen.

---

### **Beitrag von „NRW-Lehrerin“ vom 6. Oktober 2014 21:43**

hier in NRW wird eh niemand regelbefördert.. entweder man bewirbt sich auf funktionsstellen und wird "befördert" oder du bleibst immer "normaler" Lehrer der nur mehr Geld übers Dienstalster bekommt.. dann ist ende

---

### **Beitrag von „Hawkeye“ vom 6. Oktober 2014 21:59**

[Zitat von baum](#)

**Hawkeye:** Dass es nicht immer und überall 100% fair zu gut, einzelne Schulleiter ihre Kandidaten zu gut / zu schlecht bewerten - geschenkt!

Aber ich muss doch widersprechen, was die "ungeschriebenen Gesetze zur Notenvergabe angehen".

Konkretes Beispiel: letzte Anlassbeurteilung als erste Beurteilung, damals 1,5 Jahre verbeamtet - Einstieg mit UB (drittbester Stufe) oder auch mit viertbester Stufe, zwar nicht gießkannenartig, aber durchaus möglich. Leistung kann sich auch in jungen Jahren auszahlen.

Ist es die Ausnahme oder die Regel?

Gibt es Unterschiede in GS, RS und Gym?

Wollte aber nicht den Eindruck erwecken, dass ich für alle und alles spreche.

Sicher gibt es aber immer wieder Schulleiter, die gegen das von mir Beschriebene handeln - und ich begrüße das und ich kenne auch solche. Ich weiß aber auch, dass man sich in einem solchen Fall durchaus auch "nach oben" rechtfertigen muss, wenn's blöd läuft. Und es gibt Schulleiter, die das gern machen und andere, die es vermeiden wollen.

Aber eine "3" als Einstiegsbeurteilung habe ich in all den Jahren nie erlebt. Aber ich gönne sie dir ;).

Wobei ich hin- und hergerissen bin, denn im Normalfall ist es ja nicht mehr als Anerkennung für das Geleistete - und ich will das nicht kleinreden - aber eben mehr auch nicht.

---

### Beitrag von „baum“ vom 6. Oktober 2014 22:57

**Hawkeye:** ...hihi, wir kommen dezent vom Thema ab, aber trotzdem noch dazu:

An der GS wird allen "Anfängern" gesagt, dass sie am Anfang mit der "5" rechnen sollen. Die gibt es in etwa für jeden, der einen soliden Job macht, sich ein bisschen ins Schulleben einbringt - aber eben nicht durch überirdischen Tatendrang oder durch Selbstdarstellung auffällt.

Engagierte Leute, die schnell weitere Aufgaben übernehmen (AWB/System, Praktikumslehrer, in Arbeitskreisen Zusatzaufgaben übernehmen....) und auch sonst durch Fleiß & Leistungsbereitschaft glänzen (nicht zu vergessen: die Schüler & Eltern gut im Griff haben), können dann locker ne "4" für den Anfang erhalten.

Die "3" ist dann schon so ein kleines "Streber!"-Ausrufezeichen. 😊

Vom Gym kenn ich den Spruch: "Wer gleich am Anfang ne Zwei hat - der soll gleich ins Ministerium durchgelobt werden!" 😊 Dort habe ich auch wesentlich mehr Unzufriedenheit mit den Noten erlebt - gerade im engagierten oberen Drittel. Wer da eine 2 oder 3 bekommt, war in diesem Gym eher taktischen Manövern zuzuschreiben als konkreter Leistung. 🤔

Im Endeffekt wissen wir alle: Es ist nur ne Bewertung, die bis auf etwaige Bewerbungen (und in der GS den Hauch einer Chance auf Leistungszulage oder gar A13) keine große Rolle spielt. Andererseits ist es bitter, wenn Leute vier Jahre an einer nicht nachvollziehbaren Beurteilung zu knabbern haben.

---

### Beitrag von „Scooby“ vom 7. Oktober 2014 00:25

### Zitat von Hawkeye

So z.B. gilt es, dass man bei der Erstbeurteilung nicht besser als die vorletzte Stufe sein kann. Ungeachtet dessen, was du gemacht hast. Man ist der Meinung, dass "man als Anfänger eben nicht besser sein kann."

Eine andere lautet, dass du, wenn du befördert worden bist, bei der nächsten Beurteilung deine Note nicht halten kannst, weil die Logik ist, dass ja in der Beförderungsposition Vieles inkludiert ist, was du vorher beurteilungswirksam unternommen hast. Jetzt gehört es zum normalen Anspruch deines Jobs. Auch hier eigentlich ungeachtet dessen, was du sonst so noch draufgelegt hast.

Sooo allgemein gilt das aber nicht: Mir sind durchaus einige KollegInnen bekannt, die bei der ersten Beurteilung mit der Stufe 3 (von 7) eingestiegen sind, in einem Fall nach nur 1,5 Jahren Dienstzeit nach der Verbeamtung Stufe 2. Den 2er auch gehalten in der nächsten Beurteilung, dazwischen Beförderung zum Konrektor.

Es hängt also auch immer ein Stück weit davon ab, wie weit der jeweilige Schulleiter sich gegen solche vermeintlichen "Regeln" zu stellen wagt.

---

### **Beitrag von „neleabels“ vom 7. Oktober 2014 14:20**

Ein ähnlich gelagertes Beispiel wie die Verhältnisse in Bayern, die von Hawkeye geschildert worden sind, ist unser nordrhein-westfälisches Produkt der Schulinspektionen. Ich weiß aus verlässlicher erster Hand, dass das tatsächlich ursprünglich als ein rein sachliches und objektives Verfahren handeln sollte, um die Leistungsfähigkeit individueller Schulen zu verbessern. Und dass es NICHT um ein neues Prangersystem gehen sollte.

Wir in NRW wissen natürlich, was dabei herausgekommen ist, eine autokratische Kontrollsituation durch die Behörde, mit Inspektoren, die sich aufführen wie eine kleinere Ausgabe der Inquisition, Schulleitungen, die schon im Vorfeld die Hosen gestrichen vollgeschissen haben und alles daran setzen die Befunde nach Möglichkeit zu manipulieren und zu fälschen und Lehrer, die nicht einmal theoretisch verstehen, was eine Evaluation überhaupt ist und dass es nicht sinnvoll ist, Unterricht und Schülerleistungen planerisch darauf abzustimmen, um die Schüler zu schützen. (Analog den Vergleichsarbeiten - für zahllose Belege sehe man die Beiträge in diesem Forum ein.)

In anderen Worten - die Schulinspektion ist aus systemischen und historischen Gründen zu einem obrigkeitlichen Kontroll- und Disziplinierungsinstrument verkommen, obwohl offenbar

tatsächlich eine gute Idee und ein sinnvoller Plan am Anfang gestanden hat. Hätte man das umgehen oder besser angehen können? Das ist eine gute Frage, als Historiker, der ich u.a. über Verwaltungsgeschichte gearbeitet habe, bin ich da eher pessimistisch. Insgesamt empfehle ich aber den Kolleginnen und Kollegen durchaus mal das zu tun, was Lehrer offenbar scheuen wie die Pest, nämlich ihr im wissenschaftlichen Studium erarbeiteten Kenntnisse auf die wirkliche Welt und das Schulsystem, in dem sie arbeiten anzuwenden.

Könnte unter Umständen zu interessanten Erkenntnissen führen.

Nele

---

### **Beitrag von „Hawkeye“ vom 7. Oktober 2014 16:49**

[Scooby](#): Wie gesagt: Wo liegt die Ausnahme, wo die Regel? Ich kenne eher ein paar überbeurteilte Kollegen. Solche Wunderknaben wie du beschreibst, eher nicht ;).

Ich selbst übrigens fühlte mich immer ausreichend passend beurteilt. Und meine Motivation habe ich nicht daraus bezogen. Die wenigsten Beurteilungen habe ich bis zum Ende gelesen.

[baum](#): So kenne ich es i.d.R. auch. Aber du hast recht, wir kommen vom Thema ab ;).

---

### **Beitrag von „Annaistjetztlehrerin“ vom 7. Oktober 2014 16:54**

hallo

Ich habe vor kurzem meine UPP in NRW abgelegt und kann nun daher auch meinen Senf zu der Frage der gerechten Notengebung im Ref. geben. Zu allererst, das Ganze ist ausschließlich subjektiv, dient nur als kleiner Erfahrungsbericht. Ich persönlich sowie alle diejenigen Mitreferendare mit denen ich persönlichen Kontakt hatte, sind schlussendlich mit ihrer Benotung zufrieden. Nicht immer kann man jeden kleinen Kritikpunkt der Fachleiter, Prüfer oder Schulleitung nachvollziehen, der Notenrahmen jedoch entsprach bei mir persönlich immer meinen Erwartungen. Die Kriterien für die Bewertung waren mir immer klar, die Reflexion war stets ausgiebig, gewinnbringend und zielführend. Es ist jedoch so, dass es wohl bei allen Fächern hier und da verschiedenen Ansichten zu einzelnen didaktischen Fragestellungen gibt. Daher würde ich stets raten, sich für die UBs didaktisch an den Vorstellungen des Fachleiters, oder bei begleitendem Besuch an jenen des SL zu orientieren. Für die UPP wählt man möglichst



Stunden, zu denen es nur schwer unterschiedliche Ansichten geben kann. Konkret heißt das: Im Geschichtsunterricht entscheide ich mich im UB nur für ein Rollenspiel, wenn ich weiß, dass der FL/SL auf Handlungsorientierung und so Zeugs steht. Für die UPP plane ich eine solide, klassische Stunde, ohne Experimente, sodass alle mir unbekannten Prüfer sich möglichst wenig an einer besonderen "Spezialität" aufhängen können. So wurde es uns empfohlen, und ich muss sagen, es hat funktioniert!

Und noch eines: Sich darauf zu verlassen, was irgendwelche anderen Lehrer des Kollegiums zum Entwurf sagen, ist meines Erachtens nicht besonders sinnvoll. Wenn wir mal ehrlich sind, die meisten der "fertigen" Lehrer könnten das selbst meist nie so gut, wie ein Gros der Referendare, die ja 18 Monate nun nichts anderes gemacht haben. Auf die alten Hasen sollte man sich verlassen im Hinblick auf die Stundenidee, die Struktur und Zeitplanung. Aufgabenstellungen (Operatoren), Kernanliegensformulierungen sowie Legitimation durch Lehrplan und Fachliteratur sollte man gemeinsam mit den Mitreferendaren des Vertrauens ausklamüsern, und ggf. den Kernseminarleiter um Rat fragen. Noteneinschätzungen von "Ausbildungs"-Lehrern sind daher meines Erachtens eher wenig sinnvoll.

Und noch etwas: Es war bei mir und auch anderen Kollegen tatsächlich so, dass eine kritische Reflexion der Stunde tatsächlich maßgeblich für die Note war. Konkret wurde bei mir meine UPP-Stunde, die nich so dolle war, durch meine, Zitat Prüfungskommission, "hervorragende, selbstkritische Reflexion" mit 1 bewertet.

Von daher an alle, die noch ins Ref. starten, oder mittendrin sind, und mit Bangen auf die UPP blicken: Es ist alles halb so schlimm. Sicherlich sind Noten subjektiv geprägt, tatsächliche "Ausreißer" scheint es aber doch nur sehr sehr selten zu geben. Schade, dass man zumeist in diesen Foren von den Horrorstories liest.

---

## Beitrag von „fossi74“ vom 7. Oktober 2014 17:40

### Zitat von Annaistjetztlehrerin

Es war bei mir und auch anderen Kollegen tatsächlich so, dass eine kritische Reflexion der Stunde tatsächlich maßgeblich für die Note war. Konkret wurde bei mir meine UPP-Stunde, die nich so dolle war, durch meine, Zitat Prüfungskommission, "hervorragende, selbstkritische Reflexion" mit 1 bewertet.

Immerhin ein Fortschritt gegenüber dem stalinistischen Schauprozess - dort war einem der Genickschuss auch bei selbstkritischster Reflexion sicher.

### **Beitrag von „unter uns“ vom 8. Oktober 2014 14:38**

#### Zitat

Wir in NRW wissen natürlich, was dabei herausgekommen ist, eine autokratische Kontrollsituation durch die Behörde, mit Inspektoren, die sich aufführen wie eine kleinere Ausgabe der Inquisition, Schulleitungen, die schon im Vorfeld die Hosen gestrichen vollgeschissen haben und alles daran setzen die Befunde nach Möglichkeit zu manipulieren und zu fälschen und Lehrer, die nicht einmal theoretisch verstehen, was eine Evaluation überhaupt ist und dass es nicht sinnvoll ist, Unterricht und Schülerleistungen planerisch darauf abzustimmen, um die Schüler zu schützen. (Analog den Vergleichsarbeiten - für zahllose Belege sehe man die Beiträge in diesem Forum ein.)

[http://www.pedocs.de/volltexte/2013...tion\\_war\\_da.pdf](http://www.pedocs.de/volltexte/2013...tion_war_da.pdf)

---

### **Beitrag von „refi27“ vom 23. Oktober 2014 17:21**

Hallo, ohne die Zeit zu haben alle Beiträge im Detail durchzulesen eine kurze Anmerkung (auch wenn der Thread schon etwas älter ist, aber vielleicht liest ihn zufällig jemand): Zwischen dem Verlaufsplan und der gehaltenen Stunde gibt es einen ziemlich großen Unterschied. Ich bin selbst im Ref (Bawü und BDU) und habe selbst schon die Erfahrung gemacht, dass eine Stunde "auf dem Papier" super aussehen kann - aber wenn sie nicht zur Klasse passt, eben auch schlechter ist - genauso der umgekehrte Fall: wir waren bei einem Mitreferendar zur "Lehrübung". Als wir seinen Verlaufsplan gelesen haben, waren wir sehr skeptisch und konnten uns das nicht vorstellen. Am Ende waren wir aber total begeistert und er hat von uns und von unserem Ausbildungsleiter ein tolles Feedback bekommen.

Mein Mentor, erfahrener Lehrer und selbst oft als Prüfer tätig, möchte von mir den Verlaufsplan nicht vorher haben, ihn interessiert die Stunde.

Also: Entwurf ist nicht gleich die stattfindende Stunde.

Darum ist es wohl möglich dass alle den Entwurf für eine "1" halten die Stunde aber eine drei ist... wir arbeiten halt als Menschen und mit Menschen - und der Entwurf ist wichtig aber keine

Garantie für 1er Stunden, auch wenn man sich das manchmal wünscht 😊

Inwiefern die Benotung also fair war oder nicht, lässt sich ganz schwer aus der Distanz heraus entscheiden.

Ich habe bisher sehr großes Glück, was die Fairnes angeht. Aber ich kann mir schon vorstellen, dass das nicht überall so ist. Trotzdem: erstmal drauf vertrauen, sein Bestes geben, Spaß entwickeln (!! ) viel reflektieren... das hilft. Alles andere macht nur Kopfzerbrechen und raubt Energie, die man im Ref anders verwerten kann, das jedenfalls ist meine persönliche Erfahrung.